

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textfeld 30 Pfg. — Nachschlageliste A Preisliste 4 Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, W. H. Bell Jr., — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Rierspe: W. H. Bell Jr. — Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar 257

Donnerstag, den 2. November 1939

4. Jahrgang

Convoy schützt nicht vor deutschen U-Booten

Fünf Handelsschiffe trotz Kriegsschiffbegleitung versenkt — Convoy aus 24 Fahrzeugen

Oslo, 1. Nov. Die Mannschaft eines schwedischen Schiffes, das in Oslo eintraf, berichtet laut „Tidens Tegn“, daß sie im Atlantischen Ozean in der Nacht zum 20. Oktober 61 Mann des englischen Schiffes „Glan Chisholm“ gerettet hat.

Die Geretteten erzählten, daß ihr Schiff zu einem von Gibraltar abgegangenen, aus 24 Fahrzeugen bestehenden Convoy gehörte, der am 14. Oktober unter Begleitung englischer Kriegsschiffe nach England abging. Dieser Convoy sei von drei deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Geretteten erklärten, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß hierbei mindestens fünf Handelsschiffe versenkt wurden, drei englische und zwei französische. Ein Teil der Mannschaft des „Glan Chisholm“ ist von den schwedischen Schiffen in England an Land gesetzt worden.

Sechs Flugzeuge abgeschossen

Vertikale Artillerie- und Spähtruppentätigkeit im Westen

Berlin, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Inmitten örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit sowie einzelne Stoßtruppunternehmungen.

Die Zahl der am 30. Oktober an der Westfront und über der Nordsee abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf sechs, darunter vier britische, erhöht.

U-Boote auf der Wacht

Wieder ein englischer Dampfer versenkt

London, 1. Nov. Der Londoner Rundfunk meldet, daß am Dienstag ein weiterer englischer Dampfer versenkt worden ist. Es handelt sich um den 4666 Tonnen großen Dampfer „Cormona“ aus Newcastle.

Soldatengrab im Westen

Berlin, 1. Nov. (P.R.-Sonderbericht.) Wir durchstöberten in einem hohen Buchenwald auf einer Höhe vor der Blies die Stellen, die die Franzosen wenige Tage zuvor unter dem Druck der vorwärt drängenden deutschen Infanterie geräumt hatten. Hier unter den gerad gewachsenen Buchenstämmen, wo die Poilus sechs Wochen lang in behelfsmäßigen Erdlöchern gehaust hatten, herrschte nun vollkommene Ruhe, und nur die umherliegenden Munitionsfeste und Ausrüstungsgegenstände erinnerten daran, daß hier erbittert gekämpft worden ist.

Wir kommen an den Waldrand und erkennen nun auf den Feldern viel Granatlöcher, die fast alle voll Wasser stehen. Dann befinden wir uns auf einmal vor einem flachen Hügel, der ein kleines Kreuz trägt. Es ist aus Ästen zurechtgezimmert und flach geschnitten worden, und der schmale Querbalken trägt die Inschrift „Deux soldats allemands inconnus“. Zwei unbekannte deutsche Soldaten!

Stumm und in Gedanken versunken stehen wir vor diesem primitiven Kreuz. Jenseits im Großdeutschen Reich beweinen zwei Mütter ihre gefallenen Söhne, vielleicht zwei Frauen und Ehegatten. Wo mögen diese Soldaten gelebt und gearbeitet haben, bevor sie den feldgrauen Rock anzogen, um für Führer und Reich zu kämpfen und zu sterben? Wenn wir alle einmal zurückkehren in die Heimat, an unseren Arbeitsplatz, dann gibt es irgendwo in Fabriksverhältnissen oder im Büro zwei Arbeitsplätze, die nicht ausgefüllt werden können, weil ihre bisherigen Inhaber zu einem anderen Appell abberufen wurden. Es wird dann viele verwaiste Arbeitsplätze geben, und man wird vielleicht die Namen der für immer Abberufenen noch einmal aufrufen.

Dann werden auch diese zwei dabei sein, die hier vom Gegner zur letzten Ruhe gebettet wurden. Die zu Hause, die Angehörigen und die Arbeitskameraden dieser beiden unbekannten deutschen Soldaten werden vielleicht nie erfahren, daß sie auf deutschem Boden im Grenzland ruhen. Ueber diesem gemeinsamen Grab am Waldrand aber werden Jahr für

Jahr die grünen Buchenkrone rauen. Sie werden das Grab hüten und nur dem einsamen Wanderer verkünden, daß hier zwei deutsche Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben, die kämpften und starben für Heimat und Vaterland. Man misste ihren Müttern, Frauen und Kindern sagen können, daß sie unter mächtigen deutschen Buchenstämmen ruhen, und daß das Schicksal ihnen die würdevollste Ruhestätte bereitet, die man sich als deutscher Soldat wünschen kann.

Indem wir uns in Ehrfurcht verneigen vor diesen beiden unbekannten Helden, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, hoffen wir, daß man ihnen in diesem durch ihren Opfertod geweihten Hain keinen kalten marmornen Stein aus Grab setzen möge. Der Wanderer, der durch den Wald kommt, mag ein paar Waldblumen pflücken und sie still auf diesen Hügel legen.

Schwere Neutralitätsverletzung

Englisch-französische Flugzeugstaffel überfliegt weite Teile Luxemburgs einschließlich der Hauptstadt

Rom, 1. Nov. Ueber eine neue schwere Neutralitätsverletzung durch englisch-französische Flugzeuge berichtet der Luxemburger Korrespondent des Mittagsblattes „Giornale d'Italia“. Danach hat eine französisch-englische Staffel von sechs Flugzeugen Montagabend kurz vor Sonnenuntergang weite Teile Luxemburgs und auch die Hauptstadt in beträchtlicher Höhe überflogen. Die französisch-englischen Flugzeuge seien neuerdings dazu übergegangen, durch Tiefflug dem Feuer der deutschen Luftabwehr zu entgehen, wobei sie der Mosel und der luxemburgischen Grenze entlang fliegen und dabei konstant die Neutra-

lität des Großherzogtums verletzen, während die deutsche Abwehr nicht eingreife, um nicht das Leben der luxemburgischen Bevölkerung zu gefährden.

Britische „Frontberichte“

Weshalb die Engländer nicht in den vordersten Linien zu treffen sind

Bern, 1. Nov. Das Bezierbildrätzel „Wo ist die britische Expeditionsarmee in Frankreich?“ das Hore Belisha den Franzosen aufgegeben hat, konnte von diesen beim besten Willen noch nicht gelöst werden. Um so erheiternder wirkt die von einer britischen Agentur (Exchange Telegraph) verbreitete Meldung, die nach Frankreich entsandten britischen Truppen träfen „umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen, um sich gegen deutsche Fallschirmabstürzer zu schützen, die im Hinterland verjagen könnten, wichtige militärische Objekte zu zerstören“.

Die englischen Truppen in Frankreich haben aber auch noch andere Sorgen. Wie eine andere englische Nachrichtenagentur (Reuter) zur gleichen Stunde meldet, soll „der Weihnachtsurlaub der englischen Truppen in Frankreich von Anfang Dezember an beginnen, wofür die Daten schon provisorisch festgesetzt sind“.

Dr. Goebbels in Warschau

Berlin, 1. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels traf auf seiner Reise durch die besetzten polnischen Gebiete mit seiner Begleitung am Mittwochvormittag, von Lodz kommend, in Warschau ein. Hier ließ er sich vom Distriktschef Dr. Ludwig Fischer Bericht über die Lage in der Stadt erstatten.

Starkes Echo zur Molotow-Rede

Die Verantwortung der Demokratien eindeutig festgestellt

Die Rede des sowjetrussischen Außenkommissars Molotow fand in der belgischen Öffentlichkeit und Presse sehr starke Beachtung. Die Zeitungen veröffentlichten die Rede in großer Aufmachung und in langen Auszügen. In den Schlagzeilen kommt zum Ausdruck, daß die Erklärungen Molotows in Belgien richtig verstanden wurden. „Libre Belgique“ überschreibt ihre Meldung mit der Balkenüberschrift „Molotow flagt England als den Angreifer an“. — In der „Nation Belge“ heißt es, „Molotow wirft Frankreich und England vor, den Frieden zu verwerfen. Er erklärte, daß es verbrecherisch sei, den Krieg fortzuführen. Die „Gazette“ schreibt: „Molotow beschuldigt Frankreich und England, einen unsinnigen und verbrecherischen Krieg zu führen“.

Die Rede steht auch im Vordergrund des Interesses der holländischen Presse und wird in großer Aufmachung unter Balkenüberschriften gebracht. Die Stellen der Rede werden besonders hervorgehoben, in denen Außenkommissar Molotow über das gute deutsch-russische Verhältnis spricht und die Haltung Englands und Frankreichs geißelt. Insbesondere der Absatz, in dem es heißt, daß Frankreich und England die Angreifer sind, daß Deutschland seinen aufrichtigen Friedenswillen zu erkennen gegeben habe, wird herausgestellt. Ferner wird betont, daß nach den Worten Molotows die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland auf einer völlig neuen Grundlage aufgebaut worden seien, daß die Sowjetunion gegen die Vereinnahmung des Systems von Versailles sei, und daß sie ferner ein starkes Deutschland als notwendige Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden in Europa ansehe.

Das Bild der Stockholmer Presse wird ebenfalls von der Rede Molotows beherrscht. Die Zeitungen heben naturgemäß in erster Linie die Ausführungen Molotows über die Verhandlungen mit Finnland hervor sowie die Verurteilung des Außenministers, daß Rußland nicht die Absicht habe, einen Druck auf Schweden und Norwegen auszuüben. Ebenso wird der russische Vorschlag hinsichtlich einer Lösung der Alandsfrage stark in den Vordergrund gestellt.

Neben diesen im Vordergrund der schwedi-

schen politischen Interessen stehenden Fragen finden die unzweideutigen Feststellungen des russischen Außenministers über die Kriegspolitik der Westmächte und die Kritik an der Haltung des amerikanischen Präsidenten besonders starke Beachtung.

Die Schweizer Blätter geben die Rede sehr ausführlich wieder. Die in den letzten Wochen hier erschienenen Hauptungen und Vermutungen aus englischer Quelle über das deutsch-russische Verhältnis haben dafür gesorgt, daß fast jeder Satz der Rede das Publikum interessiert und in seiner vollen Bedeutung von ihm erfaßt wird. Die Ueberzeugung ist jetzt allgemein, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit ein ausschlaggebender Faktor der europäischen Politik ist. Die völlige Aenderung, die innerhalb weniger Monate in den Beziehungen zwischen Berlin und Moskau eingetreten ist, bestärkt diejenigen Kreise in ihrer Haltung, die für die Schweiz schon immer eine Beteiligung an den westlichen Propagandafeldzügen abgelehnt haben.

Die italienische Presse zeigt ein starkes Echo. Man hebt die heftige Polemik des russischen Außenministers gegen den ideologischen Krieg durch die demokratischen Staaten hervor und unterstreicht Molotows eindeutige Feststellungen, daß Frankreich und England die Verantwortung für den Krieg tragen.

Der „Popolo d'Italia“ stellt in Schlagzeilen-Überschrift fest, daß Molotow den von den Demokratien gewollten Krieg als verrückt und verbrecherisch bezeichnet und attiert die Stelle der Rede, in der Molotow erklärte, die Regierungen von England und Frankreich wollten den Krieg nicht beenden, sondern suchten neue Vorwände, um den Konflikt gegen Deutschland weiter zu betreiben.

Der „Corriere della Sera“ unterstreicht, daß auch Rußland ein starkes Deutschland für notwendig halte. Besonders ausführlich behandelt die „Turin“ die Rede Molotows, namentlich in bezug auf das russisch-türkische Verhältnis.

Der Personen- und Warenschiffsverkehr von Italien nach Griechenland ist auf der Strecke Brindisi — Piräus — Istanbul — Smyrna wieder aufgenommen worden.

Juda, der Kriegsvampyr

Ein jüdischer Emigrant aus der Benesch-Tschechei, der nun in London auf Dollarbasis Kriegsgeheimnisse macht, die tüchtig Profit einbringen, hat an einen Juden, der sich noch in Böhmen und Mähren herumtreiben darf, einen Brief geschrieben, dessen Inhalt sehr aufschlußreich ist. Es war schon immer bekannt, daß das internationale Judentum in jeder Form und Gestalt an der Vorbereitung des bewaffneten Konfliktes in Mitteleuropa ungewöhnlich stark beteiligt war. Das internationale Judentum, besonders die jüdische Plutokratie, verdient seit seiner Emanzipation an jedem Kriege, so daß der Krieg als solcher eigentlich schon zum Hauptgeschäft dieser Finanzbande geworden ist.

Allerdings mit Waffen, die haufen, schießen und stechen, befähigt sich der Jude nicht, auch nicht mit ihrer Herstellung, sondern nur mit dem Vertrieb. Im Kriege wird alles mögliche gebraucht, so daß es für die jüdischen Kriegsschieber nur darauf ankommt, sich dies Mögliche zu beschaffen. Es gäbe überhaupt keinen Reichtum des internationalen Judentums, es gäbe keine jüdische Plutokratie, wenn nicht Kriege gewesen wären, durch deren Ausnutzung sich die Juden diesen Reichtum verschaffen. So geht es schon seit 150 Jahren.

Die Rothschilds mit Mayer-Amichiel als Gründer, mit den fünf Frankfurtern, seinen Söhnen, als unmittelbaren Nachfolgern, sind in den napoleonischen Kriegen reich und groß geworden. Wenn wir alle jüdischen Finanzdynastien durchgehen, wenn wir nachforschen, woher der Reichtum kommt, wann und warum der eine oder andere jüdische Bankier geadelt wurde, so stoßen wir in allen Fällen darauf, daß es mit dem Kriege und der Kriegsschieberei zusammenhängt. Staaten konnten niederbrechen, Völker zugrunde gehen, aber das Judentum hat immer sein Geschäft dabei gemacht.

Gerade in der englischen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert ist der unmittelbare Anteil des Judentums an englischen Kolonialkriegen außergewöhnlich groß. Der niederträchtig gemeine Burenkrieg, der Ueberfall auf die friedlichen Burenstaaten, zunächst durch englische Abenteurer, dann durch organisierte britische Armeen, ist von Juden organisiert worden. Es waren doch die Zeit und Cohnforten sowie die mit ihnen verfilzte Judentum in Paris, die sich der Ausbeutung der Goldfelder in Transvaal bemächtig hatten, als es nicht schnell genug vor sich ging, die englische Regierung dahin zu bringen, die Burenstaaten zu annektieren. Wer wird es jemals vergessen, daß im September 1899, als bekannt wurde, daß England den Burenstaaten den Krieg erklärt hatte, die Borsenjuden in London in der Börse selbst einen wilden Freudentanz veranstalteten, bei dem nicht nur die Zylinder in die Höhe flogen, sondern auch die trummern Judenbeine, so hoch es nur eben ging.

Ueber die Burenstaaten kam der Krieg, über die Buren selbst unlagbar viel Geld, was aber alles das internationale Judentum nicht abhielt, in Gold Schares zu spekulieren. Daß das nach Blut roch, sieht das Judentum nicht an. Denn viel härter und reizvoller ist ja der „Geruch“ von Gold und Diamanten.

Daß der Krieg von 1914/18 von dem internationalen Judentum gewollt und organisiert worden ist, ergibt sich schon ohne weiteres daraus, daß gerade dieser Krieg für das Judentum die denkbar beste Gelegenheit war, in ganz großem Stil Geld zu verdienen. Tatsache: eine jüdische Bankiersfamilie internationalen Gepräges, die Warburgs, hatte nicht nur in Deutschland eine Niederlassung, sondern auch in England und in den Vereinigten Staaten.

Die Chefs der verschiedenen Häuser waren nicht etwa Bettlern um die letzte Ecke, sondern Brüder, so daß sich der grösste Zustand ergab, daß die Hamburger Warburgs in Deutschland den Krieg für Deutschland mit finanzieren „halfen“, d. h. immens daran verdienten, ebenso aber auch die Warburgs in London für England und in New York für die Vereinigten Staaten. Die internationale jüdische Plutokratie ist gerade in einem Maße untereinander versippt, verschwägert oder sonstwie eng verwandt, daß sie auf alle Fälle verdienen

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Freiheit der Nation

Adolf Hitler: Das deutsche Volk wird in diesem Kampf nicht aufgesplittet, sondern immer fester und fester werden. Wenn sich etwas aufsplittet, werden es die Staaten sein, die so unharmonisch zusammengefasst sind wie die plutokratischen Weltmächte, diese sogenannten Weltimperien, die aus Völkerrückbildung und Völkerrückbildung bestehen. Wir kämpfen für unser nationales Dasein! (Danzig, 19. Sept. 1939.)

Der Himmel im November.

Die Zeit der langen Abende und langen Nächte hat begonnen! Die Sonne erscheint am 1. November erst 6 Uhr 54 Minuten über dem Horizont, am 4. Punkt 7 Uhr, am 21. halb 8 Uhr und am 30. gar erst dreiviertel 8 Uhr. Dagegen verschwindet sie am 1. November 16 Uhr 32 Minuten, am 21. Punkt 16 Uhr und am 30. bereits 15,52 Uhr. Am 23. November tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. — Was die Mondphasen betrifft, so haben wir am 4. d. Mts. letztes Viertel, am 11. Neumond, am 19. erstes Viertel und am 26. Vollmond. Von unseren Planeten bleibt der Merkur im November unsichtbar. Die Venus als Abendstern kann den ganzen Monat über bis etwa 17 Uhr gesehen werden, der Mars ebenfalls den ganzen Monat über bis 23,15 Uhr. Der Jupiter ist vom Erscheinen in der Abenddämmerung ab sichtbar (anfangs geht er 3,15 Uhr am Ende 1,20 Uhr unter). Dagegen ist der Saturn vom Auftauchen in der Abenddämmerung ab am Anfang des Monats bis 5,50 Uhr am Ende des Monats bis 3,45 Uhr sichtbar.

Halber

Verlegung des Stenographenkurses.

Wie uns mitgeteilt wird, muß der von der D.M.G. ausgesetzte Stenographenkursus, den Pg. Hilthaus leitet, von Freitagabend auf heute, Donnerstag, verlegt werden. Er findet also heute abend, 8 Uhr, in der D.M.G. statt.

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Siegfried Lindemann, Engstfeld. Wilhelm Höller, Borst. Julius Klostermann, Halber. Vohr. 9. — Heiraten: Karl Heinrich Walter Lauterjung, Jherlohn, Arzgonner Kaj. und Gertrud Steinhauer, Halber. Vohr. 9. — Sterbefälle: keine.

Omnibus fährt gegen Pferdefuhrwerk.

Gestern abend fuhr der fahplanmäßige Omnibus Markt-Sauerland in der Hagener Straße auf ein Pferdefuhrwerk auf, das vollkommen zertrümmert wurde. Bei Prüfung der Schuldfrage mußte festgestellt werden, daß das Pferdefuhrwerk ganz auf der linken Seite, auf dem sogenannten Sommerweg fuhr, um das Pferd auf der glatten Straße vor einem Ausgleiten zu bewahren. Der Omnibus, der Fußgänger ausweichen wollte, fuhr deshalb vorsichtsmäßig etwas nach links und erlitt hier das Fuhrwerk, das ohne Licht, ja sogar ohne Rücksicht fuhr. Die starke Wunde fast vollkommen zertrümmert und auch das Pferd erlitt leichtere Verletzungen. Der Omnibus kam besser davon, hier wurde nur der Stoßfänger und der Koffler beschädigt. Er konnte seine Fahrt in Richtung Hagen fortsetzen.

Schallsmühle

Durch die NSDAP.

ergeht an alle Hausbesitzer die Bitte zur Beseitigung der eisernen Gartenzäune. Wie allseits, so auch hier in den nächsten Tagen eine Beseitigung vorgenommen werden. Die eisernen Gartenzäune sind wertvolles Rohmaterial, welches in der jetzigen Kriegszeit zweckmäßiger Verwendung zugeführt werden muß. Meistens passen sie ohnehin auch schon nicht mehr in das Landschaftsbild und stören dazu recht oft den baulichen Charakter der Häuser und Straßen, so daß aus diesem Grunde schon allein die Entfernung gerechtfertigt ist. Ganz davon abgesehen, gebietet der Krieg eben diese Sondermaßnahme und jeder Hausbesitzer wird im Interesse unseres Großdeutschen Reiches und zur Erfüllung seiner großen Aufgaben bereit sein, die eisernen Zäune zur Verfügung zu stellen. In den nächsten Tagen wird die SA. bei den betreffenden Hausbesitzern vorsprechen und die Beseitigung und Fortschaffung der Eisenzäune bewerkstelligen, sofern die Bereitstellung gewährleistet wird.

Hausfrau,

der Dank aller Deutschen im früheren Polen ist sicher, wenn Du bei der Kleider Sammlung in dieser Woche auch an sie denkst.

Aus der DMG.

Eine wichtige Besprechung aller Betriebsobleute findet am kommenden Freitag abend im Wartesaal des Reichsbahnhofes statt, wozu alle reistlos zu erscheinen haben.

Brücke

Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Gastwirt Friedrich Vorklinhaus und Frau Mathilde geborene Söhnel können am heutigen Tage das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feiern. Gleichzeitig kann das Jubelpaar am selben Tage auf ihr

Die Urlaubsgewährung im Kriege

Durch den Paragraph 19 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 sind die Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub vorläufig außer Kraft gesetzt worden. Zur Regelung der daraus entstandenen Fragen hat der Reichsarbeitsminister einen Erlass an die Reichstreuhänder der Arbeit erlassen, der die neuen Richtlinien gültig zusammenfaßt.

Die Außerkräftsetzung der Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub bedeutet danach zunächst, daß Urlaubsansprüche vom 4. September 1939 an nicht neu erworben werden und daß bereits erworbene Urlaubsansprüche nicht erfüllt zu werden brauchen, es sei denn, daß einem vor dem 4. September 1939 ausgeschiedenen Gefolgschaftsmitglied Urlaub bereits vor diesem Zeitpunkt hätte gewährt werden müssen. Dies gilt auch für den Urlaub der Jugendlichen und für eine etwaige Abfindung des Urlaubs in Geld. Die mehrfach vertretene Auffassung, der Zweck der Verordnung erfordere nur die Unterlassung einer Freistellung von der Arbeit, während die Zahlung des Urlaubsentgelts zulässig und auch notwendig sei, ist unzutreffend.

Mit Paragraph 19 KWVO. nicht vereinbar und wegen ihrer Rückwirkung unerwünscht ist grundsätzlich auch die freiwillige Urlaubsgewährung. Es würde dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit widersprechen, wenn einzelne Betriebe, die dazu wirtschaftlich und arbeitseinsparmäßig in der Lage sind, ihren Gefolgschaftsmitgliedern den Urlaub ganz oder teilweise gewähren, während andere dies nicht tun können. Von diesem Grundsatz können nur folgende, nach strengen Maßstäben zu prüfende Ausnahmen zugelassen werden:

Aus persönlichen Gründen: Bei Todesfällen in der engeren Familie des Gefolgschaftsmitgliedes, bei Niederkunft der Ehefrau oder bei sonstigen dringenden Anlässen, soweit nicht bereits ein Anspruch auf Freistellungen von der Arbeit auf Grund sonstiger Vorschriften (z. B. Regelung von Arbeitsverhältnissen in der Tarifordnung) besteht. In Einzelfällen, wenn die Urlaubsgewährung zur Wiederherstellung der Gesundheit des Gefolgschaftsmitgliedes oder zur Vermeidung gesundheitlicher Schädigungen — insbesondere bei Schwerbeschädigten, Frauen und Jugendlichen — zwingend notwendig ist.

Aus sachlichen Gründen: Soweit bei Betriebsstillegungen oder Betriebseinsparungen keine Möglichkeit besteht, das Gefolgschaftsmitglied

mit zumutbaren Arbeiten im Betriebe oder für Betriebszwecke voll zu beschäftigen. Wenn das Gefolgschaftsmitglied durch eine durch die Kriegsverhältnisse bedingte Lösung des Arbeitsverhältnisses besondere Nachteile erleidet, in diesen Fällen kann ihm auch eine Abfindung des Urlaubs in Geld zur Ueberbrückung einer Uebergangszeit gewährt werden.

Einen guten Kommentar zu dieser Verordnung gibt das neueste Heft der Zeitschrift „Soziale Praxis“. Darin heißt es u. a.: Durch die neue Verordnung ist also nicht nur der Anspruch der Gefolgschaftsmitglieder auf Urlaub entfallen, so daß es dem Betriebsführer freisteht, gleichwohl freiwillig Urlaub zu erteilen, sondern auch die freiwillige Urlaubserteilung verstößt gegen die Kriegswirtschaftsverordnung. Diese will nicht nur die Freistellung von der Arbeit verhindern, sondern den ganzen Urlaub einschließlich des Urlaubsentgeltes und der etwa an die Stelle des Urlaubs tretenden Abfindung ausschließen. In diesem Sinne ist das Urlaubsverbot nach den vom Reichsarbeitsminister aufgestellten Richtlinien ausulegen.

In Bezug auf die in der Verordnung klar umrissenen Ausnahmen gilt das folgende: Eine rechtliche Verpflichtung zur Urlaubsgewährung besteht auch in diesen Fällen nicht. Die Entscheidung liegt vielmehr beim Betriebsführer, der sich der Wichtigkeit einer gerechten Handhabung bewußt sein muß. Soweit die Entscheidung eine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern betrifft, bedarf sie der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit.

Für Heimarbeiter dürfen Urlaubsgelder, die bis zum 4. September fällig geworden sind, auch nach diesem Stichtag noch ausgezahlt werden. Soweit das Urlaubsgeld der Heimarbeiter nicht — wie üblich — in einem Hundertstel des Entgelts, sondern in einem Pauschbetrag bestand, wird geprüft werden, ob in diesem Betrag nicht etwa noch sonstige Nebenleistungen abgegolten wurden, die dann durch teilweise Weitergewährung des Pauschalbetrages berücksichtigt werden müssen.

Mit den Richtlinien des Reichsarbeitsministers sind die wichtigsten Freistellungsfragen über die Handhabung der Urlaubssperre beseitigt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß es sich bei diesen Vorschriften nur um eine vorläufige Regelung handelt, die in nicht zu ferner Zeit durch eine in der Kriegswirtschaftsverordnung bereits vorgesehene neue, den Kriegsverhältnissen angepaßte Urlaubsregelung ersetzt werden wird.

Bollwerk

August Hehmerts letzte Fahrt.

Der am vergangenen Dienstag infolge eines Schlaganfalles plötzlich aus dem Leben geschiedene Fabrikant August Hehmer, Bollwerk wurde am Sonnabend unter ungemein zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Ortsgruppenleiter Pg. Oswald Plate und SA-Führer Reumann nahmen am offenen Grab auf dem Friedhof in Brügge Abschied von ihrem Parteigenossen und SA-Kameraden August Hehmer. Kreis-Propagandaleiter Pg. Schulte überbrachte die letzten Grüße des Kreisleiters und legte in dessen Auftrag einen prachtvollen Kranz an der Gruft nieder.

Die NSDAP. Ortsgruppe Kierspe

hielt im Gasthof Krüsen-Vollme eine Arbeitstagung ab, die gut besucht war und einen guten Verlauf nahm. Während dieser Versammlung wurden durch den kom. Zellenleiter Pg. Blume, Bollwerk verschiedene Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten ausgetauscht. Verschiedene Anregungen wegen Ausgabe der Lebensmittellisten und Bezugsscheine sollen der zuständigen Stelle unterbreitet werden.

Rönsahl

Die RAD-Abteilung 4/204 kehrte zurück.

Nach langer Abwesenheit kehrte am Mittwochmittag mit dem planmäßigen Zuge 12,34 Uhr die RAD-Abteilung 4/204 Rönsahl wieder nach Rönsahl in ihr altes Lager zurück. Trotzdem das Eintreffen der Abteilung überraschend erfolgte, hatten sich doch viele Volksgenossen zum Willkommen eingefunden.

Wertvolles Pferd eingegangen.

Einem hiesigen Bauern aus Büchhausen ging in den letzten Tagen sein wertvolles Pferd plötzlich infolge Krankheit ein; für die heutigen Verhältnisse ein besonders bedauerlicher Fall.

Bredersfeld

Jubiläum der Stöcker Schule

Am Sonntag konnte die Stöcker Schule der Gemeinde Bredersfeld ihren 100. Geburtstag feiern. Am Schulhaus flatterte das Hakenkreuzbanner. Im Anbetracht der ersten Zeit hatte Lehrer Herminghaus nur die Eltern und jetzigen Schüler zu einer feierlichen Gedenkfeier im feierlich geschmückten Klassenzimmer vereint. Ueber dem Pult prangte ein Bild des Führers und von der Wandtafel grüßte in schmutz-

ler Druckchrift: „Die 100jährige Stöcker Schule grüßt Eltern und Schüler.“ Ein Mädel eröffnete mit einem Prolog von Emil Kriesler die Feierstunde. Gehaltvolle Gedichte und frische Lieder folgten und leiteten zur Ansprache von Lehrer Herminghaus über. Er begrüßte die Erschienenen und entwickelte ein lebendiges Bild von den vergangenen 100 Jahren, indem er das Zeitgeschehen und das Wirken der 20 Lehrer der Schule Stöcken würdigte. Zur Ehre aller, die einst in dem alten Schulhaus ein- und ausgingen und nicht mehr unter den Lebenden weilten, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Anschließend hielt Zellenleiter und Jugendwahrer Halber eine packende Ansprache. Er hoffte, daß wie einst vor 100 Jahren und heute auch künftig frische, gesunde deutsche Jugend in diesem Schulhaus weile. Er dankte im Namen der Eltern Lehrer Herminghaus für dessen zwanzigjähriges segensreiches Wirken an der Stöcker Schule und wünschte, daß es ihm beschieden sei, in bekannter Schaffenskraft noch lange an der Stöcker Jugend arbeiten zu dürfen. Inzwischen waren Boten gekommen, daß sich im Saale Thiemann, Im Dahl, der ganze Schulbezirk und frühere Schüler versammelt hätten und um eine Wiederholung des feierlichen Aktes baten. In langem Zuge ging es darum durch den schönen Herbstwald vom Berg ins Tal hinunter. Die Kinder fanden dankbare Zuhörer und unterhielten die Anwesenden mit Deklamationen und Liedern aufs Beste. Lehrer Herminghaus verlas ein Schreiben des zum Heeresdienst einberufenen Schulrats Scholz, der für die Schule 100 RM für Bücher stiftete. In einem zweiten zur Verlesung kommenden Schreiben gratulierte der Kreisportlehrer Wiemann und überwies zum Jubiläum Turngeräte. Lehrer Herminghaus verbreitete sich dann noch einmal über die Geschichte der Schule. Lehrer Brinkmann, Delle, gab in einer längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Rede seiner Freude über die vorbildliche Volksgemeinschaft im Schulbezirk Stöcken Ausdruck und würdigte eingehend die Verdienste seines Kollegen und Freundes Philipp Herminghaus. Lustige Begebenheiten aus der alten Schulchronik und aus dem Schulleben der früheren Schule lösten große Heiterkeit aus. Als Senior der früheren Schüler war der 82jährige Herr Dresel, Hagen, anwesend. Plattdeutsche Gedichte aus dem Schulleben in Stöcken wurden ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Die schöne Feierstunde wird bei allen Teilnehmenden unvergessen bleiben.

Die Sprechstunden werden geändert.

Die Sprechstunden für den Leiter des Ernährungsamtes Abteilung B (Verbrauchsregelung) des Ennepe-Ruhr-Kreises sind wegen des großen Umfanges der Dienstgeschäfte geändert worden. Wir weisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hin.

Dienstplan der SA

Befehl!

Am Sonnabend, dem 4. 11. findet in den einzelnen Jungzügen Heilkräuter Sammlung statt. Die Jungzugsführer haben dafür zu sorgen, daß die Heilkräuter zum Heim kommen. Die Altmeldung ist unbedingt von den Jungzugsführern abzugeben. Der Führer d. Jz. Nr. 27-143: i. B.: P. Dörscheln.

NSDAP-Kreisarbeitstagung in Lüdenscheld

Die Kreisamtsleitung der NSDAP. hatte am vergangenen Sonntag die Kameradschaftsführer und Hinterbliebenen-Betreuerinnen des Kreises Altkreis zu einer Arbeitstagung im Stadthaus in Lüdenscheld eingeladen. Kreisamtsleiter Uhlenhuth (Altkreis) konnte außer den vollzählig erschienenen Kameradschaftsführern noch den Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, Kreispropagandaleiter Schulte sowie den Wehrmachtsführergeoffizier Hauptmann Pfeiffer begrüßen. Im Laufe der Arbeitstagung wurden die Mitglieder durch den unerwarteten Besuch des SA-Brigadeführers und Gauamtsleiters Schönhoff sowie den Gauamtsstellenleiter Antonie freudig überrascht. Schönhoff ließ es sich nicht nehmen, einige ferner Worte über die Pflichten des alten Soldaten an die Erschienenen zu richten. Er verabschiedete sich alsdann wieder, da noch andere Verpflichtungen seiner warteten.

Sodann gab Organisationswahrer Pg. Wunderlich (Altkreis) eine allgemeine Übersicht über die politischen Ereignisse sowie über den Stand der Zusammenkunft. Der Krieg hat der NSDAP. weitere Aufgaben gebracht; so hat diese als berufene und anerkannte Organisation die Betreuung der Opfer des jetzigen Feldzuges durchzuführen, insbesondere bei einem Todesfall die Betreuung der Hinterbliebenen zu übernehmen. Im Einvernehmen mit dem Führergeoffizier wird auch die Beratung und Betreuung der Verwundeten übernommen. Der anwesende Wehrmachtsführergeoffizier Hauptmann Pfeiffer gab in längeren Ausführungen die Richtlinien über die Zusammenarbeit der Wehrmacht und der NSDAP. in Führergeangelegenheiten bekannt. Als Schlusßwort ergriff Pg. Schulte von der Kreisleitung der NSDAP. das Wort und legte in seinen Ausführungen das Verhältnis der NSDAP. zur NSDAP. dar. Mit dem Gedanken an unseren Führer wurde die anschließende Arbeitstagung durch den Kreisamtsleiter der NSDAP. geschlossen.

Barren ohne Licht?

In der letzten Zeit konnten verschiedentlich Kraftfahrzeuge angetroffen werden, die ohne Licht parkten. Bei der Verdunklung bilden diese Fahrzeuge eine große Verkehrsgefahr, so daß die Polizei rücksichtslos die säumigen Fahrer anzeigen wird.

Radfahren zu zweien verboten!

Säufig wird beobachtet, daß Jungen zu zweien auf einem Rad fahren, oft sogar in ziemlichem Tempo auf abschüssigen Straßen. Die Jungen überlegen nicht, welcher Gefahr sie sich aussetzen, wenn sie sich so leichtsinnig auf verkehrsreichen Straßen bewegen.



DRP 609166

SCHUTZMARKE

Gut rasiert - gut gelaunt!

Familien-Nachrichten

Verlobt: Hildegard Groll und Kurt Guther, Lüdenscheld, am 1. November.

Gestorben: Frau Ernst Schmalenbach, Emma geb. Hüsmert, Hirschfeld, 72 Jahre. Gestorben am 1. November.

Prüfung bestanden: Helmut Böh und Hugo Kämpfer, Halber, bestanden vor der Industrie- und Handelskammer die Prüfung in Kurzschrift und Schreibmaschine.

Persönliche Nachrichten

Ehrendem Alter: Witwe Wilhelm Vollmer, Luise geb. Turek, Halber, Vohrstraße, am 4. Nov. 83 Jahre. (h.)

Hauptkassier: Alex Laumer.
Stellvertreter: Werner Bell.
Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten und Unterhaltung: Alex Laumer, für Sport Wirtschaft u. den übrigen Teil: Werner Bell.
Verlagsleiter und für die Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber.
Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

(37. Fortsetzung.)

„Hierauf lachen die beiden. Dann betritt Harriet den Fahrstuhl und wirft Frank, der hinter ihr die Türe schließt, übermütig eine Fußhand zu. Frank winkt zurück. Die kleine Kabine senkt sich.“

Frank sucht seine Wohnung auf.

Regungslos bleibt Peter auf der Treppe stehen.

Die Welt, die er sich aufgebaut hat, die neue, schöne, lachende Welt ist zusammengebrochen. Noch faßt er nicht, wie das geschehen konnte. Er spürt nur unmittelbar den dumpfen Schmerz bitterer Enttäuschung, in die all sein Wünschen und Hoffen zerstoßen ist.

Frank und Harriet! Frank und Harriet, natürlich! Das paßt doch alles so tadellos zusammen. Vielleicht waren sie sich schon in Chicago einig. Wer weiß, welche Gründe sie haben, ihre Zusammengehörigkeit zunächst noch geheimzuhalteten. Und er, Peter von der Esche, Fremdenführer, ist das Spielzeug dieser verwirrenden herzlosen Amerikanerin. Ein Flirt, eine Liebeslei! Alles andere, Tiefe, Größe, was er da zu erblicken vermeinte, hat ihm sein eigenes gottverfluchtes Empfinden vorgespiegelt. Welch ein Narr war er doch! ... Aber dann war doch noch etwas. Frank und Ria. Hat es nicht durchaus so ausgesehen, als würde Frank um die Schwester werden, die Harriets Duze Freundin geworden war. Wie hängt das wirklich zusammen und was redet er sich dabei ein?

Peter zweifelt an allem. Wird irre an allem. Nur nicht an dem, was seine Augen eben gesehen, seine Ohren eben gehört haben.

Er weiß nicht, wie lange er hier — vernichtet — am Treppengeländer lehnt. Plötzlich steht Friedrich vor ihm. Der perfekte Friedrich. Friedrich mit einigen Paketen heimkehrend. Also hat Frank Harriet allein empfangen, denn Reinhardt ist ja bestimmt nicht zu Hause. Der ist todsicher im Labor.

„Oh, Herr von der Esche haben den Fahrstuhl nicht benutzt!“ Friedrich rügt das mit einem leisen Vorwurf.

„Ich war in Gedanken ...“ erwidert Peter mechanisch. Und ebenso in Gedanken und ebenso mechanisch geht er jetzt dem Diener voran über die letzten Stufen und läßt sich Franks Wohnungstür aufschließen. Natürlich muß er jetzt Mister Howard besuchen. Was würde der Perfekte sonst denken.

Sehr herzlich wird Peter von Frank begrüßt:

„Das nenne ich eine liebe, schöne Überraschung, Peter!“

„Joe ist wohl nicht da?“ erkundigt sich dieser jedenfalls und erhält auch sofort die nicht anders erwartete Antwort:

„I wo, der steckt schon seit Stunden bei seinen Notizen und Ziegeln.“

„Sie hatten Besuch?“ fragt Peter weiter auf die zwei benutzten Viskögläser und die beiden Aschensalen deutend, die auf dem Erkerischen stehen, an dem man sich jetzt niederläßt.

Frank gerät in sichtliche Verlegenheit.

„Besuch ... nein ... das heißt natürlich ja ... hm ...“

„Mister Macpherson war da.“

„Mister Macpherson?“ wiederholt Peter und wundert sich über sich selbst, wie er sich äußerlich nicht verhält, wie er Gleichmut und Ruhe in sein Gesicht und in seine Stimme zwingt.

„Ja, Mister Macpherson,“ erklärt Frank jetzt sehr eifrig. „Wir haben doch gemeinsam den Maschinenkauf in Essen getätigt. Nun will er sich bereits in ein bis zwei Wochen nach Chicago einschiffen. Gegen Flugzeuge hat er nämlich eine unüberwindliche Abneigung.“

Was Frank jetzt von Macphersons Absichten erzählt, beruht übrigens vollkommen auf Wahrheit. Unwahr ist nur die Darstellung, als hätte Harriets Vater sich soeben während seines Besuchs bei Frank darüber ausgesprochen. Und diese Unwahrheit wird von Peter durchschaut. Aber er fällt nicht aus der Rolle. Dankend nimmt er die ihm angebotene Zigarette und meint, während er sie in Brand setzt, wie beiläufig:

„So, so ... die Macphersons wollen schon so bald wieder abreisen?“

„Die Macphersons nicht, Peter, nur ... Daddy.“ Frank ahnt nicht, wie seine familiäre Bezeichnung von Harriets Vater Peter trifft und jetzt arglos fort:

„Harriet bleibt natürlich noch.“

„Natürlich,“ wiederholt Peter, „und Sie, Frank, doch auch, nicht wahr?“

„Freilich. Ich habe ja noch hier zu tun. Vor allem muß ich die Martens finden. Sie wissen ja, das habe ich mir nun mal in den Kopf gesetzt.“

„Und Sie pflegen durchzuführen, was Sie sich so fest vornehmen?“

„Meistens.“

„Ach ja, Sie sind der verkörperte Erfolg. Frank Howard,“ anerkennt Peter mit undurchdringlicher Miene. „Das heißt, ich habe Glück,“ schränkt Frank lebenswürdig ein. Liebenswürdig wie immer. Nein, noch liebenswürdiger als sonst. Er ist unangreifbar herzlich, unantastbar gültig. Daß er mit Harriet, seiner Landsmännin, in aller Stille einig ist, darf man ihm billigerweise nicht verargen. Und daß er diese Harriet ruhig mit andern flirten läßt, dürfte wohl die Art der amerikanischen großen Gesellschaft sein. Peter fühlt seine Machtlosigkeit. Seine Gedanken versichern. Er überhört, was Frank weiterspricht und wird erst aufmerksam, als er des andern Hand auf seinem Arm fühlt.

„... ich werde also noch einmal eingehend mit Direktor Siwert sprechen und Sie dann verständigen, wann Sie sich bei ihm vorstellen sollen.“ ... Langsam erfaßt Peter den Sinn von Franks überaus herzlichen Worten: „Ich bin überzeugt, daß Sie als Bankbeamter Ihren Platz ebenso gut wie gerne ausfüllen werden, lieber Peter, und ...“ Ach, da wird ihm nun von selbst, sozusagen auf dem Präsentierteller, angeboten, worum er Frank bitten wollte! Frank, den Harriet in aller Heimlichkeit besucht; von dem sie sich zärtlich verabschiedet, mit der strahlenden Versicherung ihres Glückwunsches! Wie sich doch dadurch alles verzerrt und alles unmöglich wird ... widerfährig ...

„Sie sind sehr freundlich, Frank!“ — Peter hat seine Stimme bis in ihre letzte Schwankung vollkommen in der Gewalt — „und ich weiß auch, wie gut Sie es meinen. Wollen Sie mich nicht für undankbar halten, wenn ich trotzdem Ihren gültigen Vorschlag nicht annehmen kann.“

„Aber warum denn, Peter!“ ruft Frank bestürzt. „Fühlen Sie sich gar so wohl auf Ihrem Bus?“

„Vielleicht, Frank. Vielleicht auch nicht. Aber das ist ganz nebensächlich. Auschlaggebend ist allein, daß ich mir mein Brot in ehrlicher Arbeit verdiene.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausgabe der Reisenkarten.

Diejenigen Besitzer von noch im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeugen (mit rotem Winkel), die eine Reisenkarte für ihre Fahrzeuge noch nicht beantragt haben, werden nunmehr letztmalig aufgefordert, die Reisenkarte unter Vorführung der Fahrzeuge (mit Anhängern) am Freitag, dem 3. November 1939 nochmals geöffnet, und zwar nach folgender Einteilung:

vormittags von 8 bis 13 Uhr für Ausweisarten 1—2000, nachmittags von 3 bis 18 Uhr für Ausweisarten über 2000 und für neue Anträge.

Eine weitere Ausgabe im laufenden Vierteljahr findet nicht mehr statt.

Lüdenscheid, den 1. November 1939.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Stadt Lüdenscheid. Zeitverbilligung.

Zur Ausgabe der Zeitverbilligungsscheine ist die Zeitstelle Poststraße 17 (Eingang über den Hof Stabingerstraße, Lustschulstraße) am Freitag, dem 3. November 1939 nochmals geöffnet, und zwar nach folgender Einteilung:

vormittags von 8 bis 13 Uhr für Ausweisarten 1—2000, nachmittags von 3 bis 18 Uhr für Ausweisarten über 2000 und für neue Anträge.

Eine weitere Ausgabe im laufenden Vierteljahr findet nicht mehr statt.

Lüdenscheid, den 1. November 1939.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Amt Lüdenscheid.

Bis auf weitere Bekanntmachung wird die Ausgabe von Bezugsscheinen für Spinnstoffe und Lederwaren eingestellt. Anträge werden nicht mehr entgegengenommen.

Lüdenscheid, den 30. Oktober 1939.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Geller.

Bekanntmachung.

Der augenblickliche Umfang der Dienstgeschäfte gestattet es dem Leiter des Ernährungsamtes Abtlg. B (Verbrauchsregelung) und des Wirtschaftsamtes nicht, die täglichen Sprechstunden für das Publikum beizubehalten.

Ich sehe mich daher gezwungen, bis auf weiteres die Sprechstunden für den Leiter des Ernährungsamtes Abtlg. B (Verbrauchsregelung) und des Wirtschaftsamtes auf

Dienstags und Donnerstags von 8—12 Uhr

festzusetzen und bitte, sich hiernach auch im eigenen Interesse zu richten.

Schweid, den 31. Oktober 1939.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Sonntag, 5. Nov., 15.30 Uhr
im Stadthausaale, Luisenstr. 33

Lieder- u. Klavierwerke deutscher Meister.

Ellen Bosenius Sopran
Werner Hasenclever Klavier

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen:
I. Platz 1.50, (1.20) II. Platz 1.— (0.80), Wehrmacht, RAD,
und Schüler 0.60 im Vorverkauf bei Dalchow Nachf.,
Wilhelmsstraße 55.

Alle Wollwaren

Damenstrümpfe - Herrensocken
in großer Auswahl

Lina Grüber, Halver

Hermann-Göring-Straße.

Dank s a g u n g.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Geschwister Schulte.

Bruch b. Carthausen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Frau Anna Schröder
und Kinder.

Rhadernmühle, den 2. Oktober 1939.

Suche zum 15. 11. oder 1. 12.
ein sauberes

Mädchen

für meinen Haushalt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Zu Ostern 1940 gesucht:

Jugendliche Arbeiter
1 kaufm. Lehrling
1 Wertzeugschlosser-Lehrling
Willy Förster, Schmidtsiepen
bei Oberbrügge.

Familien-Anzeigen

gehören in diese Zeitung.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in [] keine Gewähr

Lüdenscheid, den 1. Nov. 1939.

Neueintragungen.

H. R. A. 1980: Gebr. Hüttebräuder, Lüdenscheid. (Laderei, Herstellung und Vertrieb von Metallwaren aller Art.)

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1938 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Fabrikant Walter Hüttebräuder, Lüdenscheid, Fabrikant Willy Hüttebräuder, Lösenbach.

H. R. A. 1981: D. Windfuhr & Co., Lüdenscheid. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. August 1939 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Otto Windfuhr, Kaufmann Emil Becker, beide in Lüdenscheid.

H. R. A. 1982: Friedrich Wilhelm Reinwald, Lüdenscheid. (Fabrik in Lederwaren, Geschäftsräume befinden sich in Lüdenscheid, Bahnhofstr. 34.) Inhaber Friedrich Wilhelm Reinwald, Lüdenscheid.

Veränderungen.

H. R. A. 1751: Richard Sieper & Söhne, Lüdenscheid. Dem Kaufmann Karl Brodhaus in Lüdenscheid ist Gesamtpflicht erteilt. Er ist nur in Gemeinschaft mit einem Gesellschafter zur Vertretung berechtigt.

H. R. A. 1947: Wilhelm Rutenbeck, Schalksmühle. Kommanditgesellschaft. Der Fabrikant Wilhelm Rutenbeck, Schalksmühle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. September 1939 begonnen. Es sind drei Kommanditisten vorhanden.

Gebr. Bullschranf

1 Küchenhelfer
2 Stühle
1 Herd

zu verkaufen.

Halver, Lohstraße 9.

Musterungspflichtige

Jahrgang 1912 I—II

einschließlich Deckinghausen, Carthausen und Oberbrügge.

Antreten: Sonnabend morgen 6.15 Uhr Marktplatz.

Anzug: lange Hose, blauer Kittel, rotes Tuch, Hut, Stock.

Der Hauptmann.

Bieh m ä r k t e

vom 1. November 1939

	Möblab.	Essen	Düffeld.	Wuppert.	Köln	Frankf.
Auftrieb: Großvieh		1115	669	1138		
Ochsen	249	122	330			
Bullen	140	102	49			
Kühe	388	213	419			
Färken	338	232	340			
Kälber	465	584	988			
Schafe	336	456	562			
Schweine	3108	3199	3179			
Preise:						
Ochsen: vollst. ausgemästete	46½	45—46½	46½			
dto. sonstige vollfleischige	42½	40—42½	42½			
dto. fleischige	37½	37½	37½			
dto. gering genährte	—	—	—			
Bullen: jüng. vollst. höchst. Schlachtm.	44½	43—44½	44½			
dto. sonstige vollfleischige	40½	39—40½	40½			
dto. fleischige	35½	34—35½	35½			
dto. gering genährte	—	—	—			
Kühe: jüngere vollfleischige	44½	43—44½	44½			
dto. sonstige vollfleischige	39—40½	39—40½	38—40½			
dto. fleischige	33—34½	30—34½	30—34½			
dto. gering genährte	25	20—25	25			
Färken: vollfleischige ausgemästete	45½	43—45½	45½			
dto. vollfleischige	41½	40—41½	40—41½			
dto. fleischige	36½	34—36½	35—36½			
dto. gering genährte	—	—	—			
Kälber: Doppeltender bester Mast	75—78	72—78	73—78			
dto. beste Mast- und Saugkälber	63	60—63	63			
dto. mittlere Mast- u. Saugkälber	57	55—57	57			
dto. geringere Saugkälber	48	45—48	48			
dto. geringe Kälber	38	33—38	35—38			
Schafe: Stallmastlamm, beste	—	—	—			
dto. Weidemastlamm, beste	50	—	46—50			
dto. Stallmastlamm, beste jüng.	46—48	49	—			
dto. Weidemastlamm, beste jüng.	40—44	44	35—44			
dto. mittl. Mast u. alt. Mastham.	27	28—38	—			
dto. geringe Lämmer u. Hammel	42	40—42	42			
dto. beste Schafe	34—36	39	36			
dto. mittlere Schafe	25—30	29—30	28—32			
dto. geringe Schafe	—	—	—			
Schweine: Festschweine über 150 Kilo	55½	56	55½			
dto. vollfleisch. von 135—145 Kilo	55½	56	55½			
dto. vollf. von etwa 120—134 Kilo	54½	55	54½			
dto. vollf. von etwa 100—120 Kilo	51½	52	51½			
dto. fleischige von etwa 60—80 Kilo	49½	—	49½			
dto. fleischige unter 60 Kilo	49½	—	49½			
dto. fette Sauen	55½	56	55½			
dto. Altschneider	—	56	—			
dto. Eber	—	—	—			

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Steuern des Handels ab. Stall für Nacht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also über die Stallpreise erheben.